

## Marxismus

BOETTCHER, Carl-Heinz und SCHEFFLER, Helmut: *Ein Gespenst tritt ab in Europa*. Aufstieg und Niedergang des Kommunismus. Köln: Markus 1967. 357 S. Lw. 19,80.

Mit der Unruhe provozierenden Behauptung, daß ein „Gespenst“ umgehe in Europa, hatten vor 120 Jahren die Väter des Kommunismus ihr Manifest eingeleitet. Die Autoren des vorliegenden Buches glauben, daß die Ideen von Marx, Engels und Lenin heute „ihren Glanz verloren“ haben und es an der Zeit sei, einen Nachruf auf dieses Gespenst, das tatsächlich alles andere als ein machtloser Schatten war, zu schreiben. Selten findet man ein Buch, das einen so vielschichtigen und komplizierten Stoff wie die Geschichte der kommunistischen Bewegung in so flüssiger und gut lesbarer Form vorträgt. Es beginnt mit den sozialen Idealen des Altertums, den Versuchen des Spartakus, die Sklaven zur Macht im römischen Staat zu führen; schildert kurz die mittelalterlichen Versuche, soziales Unrecht zu beseitigen, die Französische Revolution, die Pariser Kommune, um sich dann ausschließlich dem Kampf der Kommunisten um die Macht in Deutschland und Rußland und dann um die Weltherrschaft zuzuwenden. Einzelne Ungenauigkeiten und zu grobe Vereinfachungen sind bei der Fülle des Stoffes wohl kaum vermeidbar, sie mögen zu entschuldigen sein; das Buch richtet sich denn auch nicht an Fachleute. Bedenklicher scheint es, daß der Kommunismus fast nur als politischer Machtfaktor gesehen ist und seine weltanschaulichen und humanistischen Intentionen – so verzerrt sie auch immer sein mögen – kaum zur Sprache kommen.

Unter diesem eingeschränkten Blickwinkel gelangen die Autoren zu dem Schluß, das Gespenst des revolutionären Kommunismus trete von der Bühne der Geschichte ab, die Sowjetunion wie auch die übrigen Ostblockländer seien heute im Grunde konservative Staaten, die nach größerem Wohlstand für ihre Bürger und nicht nach Revolution streben; ähnlich sei in den westeuropäischen Ländern dem re-

volutionären Kommunismus heute der Boden entzogen. Daß gerade die moderne Industriegesellschaft – ob westlich oder östlich – Widersprüche und Probleme kennt, die die Ideen von Marx aktuell bleiben lassen, sehen die Autoren nicht.

P. Ehlen SJ

*Karl Marx*. Bildung und Erziehung. Studientexte zur Marxschen Bildungskonzeption. Besorgt von Horst E. WITTIG. Paderborn: Schöningh 1968. 392 S. Kart. 14,80; Lw. 22,-.

In seiner „Sammlung Pädagogischer Schriften – Quellen zur Geschichte der Pädagogik“ hat der Verlag Schöningh jetzt auch eine Auswahl aus den Schriften von Karl Marx vorgelegt. Der Herausgeber H. E. Wittig hat sich schon durch eine Vielzahl von Veröffentlichungen als Kenner der Marxschen und marxistischen Bildungsideen ausgewiesen. In dieser Auswahl gliedert er die relevanten Texte chronologisch in drei Abschnitte, die, wie er meint, in ihrer „Gesamtschau eine pädagogische Konzeption ergeben“, welche die „Vi-dimensionalität des ganzen menschlichen Daseins theoretisch umspannt“ (296): 1. „Die humanistische Bildungsidee des jungen Marx“, Texte aus den Frühschriften bis 1848 enthaltend, 2. „Die Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion“, mit Texten aus der Zeit von 1847 bis 1875, und 3. „Die polytechnische Erziehung zur absoluten Disponibilität“, aus dem ökonomischen Spätwerk 1850 bis 1895.

Leider beschränkt sich die kritische Erläuterung und Würdigung der Marxschen Bildungskonzeption durch den Herausgeber auf wenige Seiten (290–296), so daß es dem nicht mit den Marxschen Gedanken schon vertrauten Leser schwer fallen wird, die Bedeutung, aber auch die Anfechtbarkeit des Marxschen Menschenbildes zu erkennen. – Der umfangreiche Anhang enthält u. a. eine Bibliographie wohl der meisten Veröffentlichungen, die etwas zum Verständnis der pädagogischen Ideen von Marx beigetragen haben (325 Titel),

ferner eine ausführliche Zeittafel zum Leben von Marx (30 Seiten). Eine vorbildliche Textausgabe.

P. Ehlen SJ

FISCHER, Ernst: *Was Marx wirklich sagte*. Unter Mitarbeit von Franz Marek. Wien-Frankfurt: Molden 1968. 188 S. Kart. 9,80.

Im Vorwort dieses Buches heißt es, daß es ein „Wagnis“ sei, aus einem so „umfassenden Gesamtwerk, wie Karl Marx es hinterließ, aus dieser Vielfalt und Einheit von Philosophie, Anthropologie, Politischer Ökonomie, Gesellschaftskritik, Geschichte, revolutionärer Praxis und Zukunftsvision Wesentliches auszuwählen und zu kommentieren“. Man muß dem österreichischen Altkommunisten E. Fischer einräumen, daß ihm dieses Wagnis voll auf geglückt ist. Ohne unbillig zu vereinfachen, ist es ihm gelungen, die Grundgedanken und -begriffe bei Marx auch einem Leser, der

kein Berufsphilosoph oder Nationalökonom ist, klarzumachen. In flüssiger, leicht zu lesender Sprache erfährt man, was Marx etwa unter dem Fetischcharakter der Ware verstand, was Mehrwert ist, wie Marx Revolution beurteilte, wie er das Problem der Verelendung sah und sich die Überwindung der Entfremdung dachte. Dabei werden nicht lehrbuchhaft zuerst Zitate vorgestellt, denen dann ein Kommentar angefügt wäre; Fragen stellend, erläuternd und deutend hat F. die zahlreichen Zitate geschickt in den Text verwoben.

Wer Marxens Gedanken in einer verständlichen Darstellung kennen lernen will, soll zu dieser kommentierten Auswahl greifen, allerdings wissend, daß es sich, trotz einzelner kritischer Anmerkungen, nicht um eine kritisch distanzierte Analyse handelt, sondern um das Buch eines Freundes über den Freund, das die Schwächen eben dieses Freundes diskret in den Hintergrund treten läßt.

P. Ehlen SJ

## Sowjetrußland

SKODA, Franz: *Die sowjetrussische philosophische Religionskritik heute*. Mit einem Vorwort von K. Rahner. Freiburg: Herder 1968. 160 S. (Quaestiones disputatae. 36.) Br. 16,80.

Die Bedrückung der Religion in kommunistischen Staaten scheint heute im wesentlichen die gleichen Gründe zu haben wie etwa die Unterdrückung einer freien Publizistik: die Furcht, bei einmal zugestandener Freiheit auf einem Sektor des geistig-kulturellen Lebens, bald auch die Kontrolle über die Gesamtgesellschaft zu verlieren. Solange die Parteileitungen und Machthaber ihren Anspruch auf die totale Beherrschung der Gesellschaft aufrechterhalten, werden sie auch dem religiösen Leben die Freiheit versagen, nicht notwendig aus einem besonderen antireligiösen Affekt, sondern weil Freiheit im religiösen Bereich auch die Freiheit anderer Formen des „ideologischen Überbaus“ nach sich ziehen müßte.

Diese Einsicht enthebt uns nicht der Aufgabe, uns auch mit den von kommunistischer Seite vorgetragenen Sachargumenten ausein-

anderzusetzen; doch sollte man – gerade im Interesse eines möglichen Dialogs – beachten, daß die theoretisch formulierte Kritik an der Religion nicht der adäquate Grund für deren faktische Repression ist.

Skoda hat in seiner Arbeit die acht wichtigsten seit 1960 in der Sowjetunion erschienenen atheistischen Werke ausgewertet und deren Thesen zusammengestellt. Das Urteil des Autors konnte, trotz höflicher Zurückhaltung, nicht anders lauten als: primitiv und wenig originell; der gläubige Christ erkennt in den Darstellungen der sowjetischen Verfasser seinen eigenen Glauben kaum wieder; bis heute fehlt in der Sowjetunion eine objektive Erforschung der christlichen Theologie, der Religionsphilosophie, Religionspsychologie und verwandter Disziplinen. Dennoch ist die Kenntnisnahme auch dieser Tatsachen als Voraussetzung eines vielleicht möglichen Gesprächs nützlich, wie K. Rahner in seinem kurzen Vorwort bemerkt.

P. Ehlen SJ